

Indem sie Influencer:innen folgen, Modelshows anschauen oder Apps wie *TikTok* nutzen, werden **Kinder schon früh mit Schönheitsidealen und dem eigenen Körperbild konfrontiert**. So zeigen die Ergebnisse der HBSC-Studie 2022¹, dass nur 45 Prozent der 11-jährigen Mädchen mit ihrem Körper zufrieden sind, 40 Prozent finden sich zu dick. Bei Jungs ist es ähnlich – sie werden aber vor allem an ihren Muskeln gemessen.

Kinder haben schon früh folgende Herausforderungen zu meistern:

- bei der **passiven Mediennutzung**: Influencer:innen, Modelshows etc. als Vorbilder, durch die oftmals fragwürdige Essgewohnheiten und Körperbilder propagiert werden
- bei der **aktiven Mediennutzung**: Auseinandersetzung mit dem eigenen Aussehen, das mit Vorbildern in sozialen Netzwerken wie *TikTok*, *Instagram* oder *Snapchat* verglichen wird
- **mangelnde oder einseitige Bewegung** durch die Nutzung digitaler Medien
- **einseitige und teilweise mangelhafte Ernährung**
- **Beeinflussung des eigenen Körperbildes durch das soziale Umfeld**

Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht:

- Auseinandersetzung mit dem Thema Schönheit und medial vermittelten Schönheitsidealen
- Aufklärung über gesunde Ernährung
- Anregung zu mehr und sinnvoller Bewegung

➔ Zum Weiterlesen ...

Sammlung von Links rund um das Thema Körperwahrnehmung und Möglichkeiten der schulischen Einflussnahme:
www.si.or.at/694
www.fitsportaustria.at



Was Kinder wissen sollten

Jeder Mensch sieht anders aus und hat seine eigenen körperlichen Vorzüge. Egal, was uns die Werbung, Bilder im Internet oder Modelshows zeigen: Nur du allein bestimmst, was schön ist! Außerdem ist dein Aussehen nur ein Teil von dir. Du hast so viele Besonderheiten, finde sie einfach!



¹ www.si.or.at/695 (letzter Aufruf: Oktober 2023)

Ich bin schön! Muss ich schön sein?



ÜBUNG
9

Alter:	ab 8 Jahre
Material:	Zeichenmaterial, Videovorführung
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten

Ziele

- Schönheitsideale und Rollenbilder reflektieren
- das eigene Selbstbewusstsein stärken

Themen

- #Schönheit #Prävention #Gesundheit #Körperbild
- #Rollenbild

Hinweis

Diese Übung eignet sich besonders gut, wenn die Kinder gerne und viel auf *YouTube*, *TikTok* oder *Instagram* sind, Influencer:innen folgen und deren Inhalte konsumieren.

Ablauf

Die Kinder diskutieren über Schönheitsideale und überlegen sich, was sie selbst zu einem schönen Menschen macht.

Phase 1

Diskutieren Sie mit den Kindern folgende Fragen:

- Warum werden Frauen/Mädchen in sozialen Medien so oft als „schön“ und „hübsch“ bezeichnet?
- Warum werden Männer/Buben seltener als „schön“, dafür häufig als „cool“ oder „stark“ bezeichnet?
- Was bedeutet es eigentlich, „schön“ zu sein? Bezieht sich Schönheit nur auf das Aussehen einer Person oder auch auf ihre Persönlichkeit?
- Wer bestimmt, was „schön“ ist? Kann es hier unterschiedliche Ansichten geben?

Als Diskussionsgrundlage eignet sich z. B. folgendes Video: „Frauen zwischen 9 und 71 sagen, was sie an sich schön finden“: www.si.or.at/696

Phase 2

Nun malen sich die Kinder selbst oder fotografieren sich gegenseitig und geben sich auf einem extra Blatt Schlagworte (Hashtags), um zu beschreiben, wie sie

sich selbst sehen. Ermutigen Sie die Kinder, auch Adjektive zu nennen, die sich nicht nur auf das Äußere beziehen (z. B. #lustig #nett #kreativ #hilfsbereit #schlau #laut #beliebt ...).

Phase 3

Bitten Sie die Schüler:innen anschließend, sich gegenseitig mindestens einen weiteren positiven Hashtag hinzuzufügen. Achten Sie hier unbedingt darauf, dass der Umgang unter den Schüler:innen wertschätzend bleibt.



Variante

Mädchen befragen ihre Mütter oder eine andere weibliche erwachsene Bezugsperson, Buben ihre Väter oder eine andere erwachsene männliche Bezugsperson, was diese selbst an Menschen schön finden. Dazu können gemeinsam Bilder oder Videos aus dem Internet angeschaut werden. Anschließend wird ein gemeinsames Selfie erstellt und mit einem Stift alles eingeringelt, was einem an der anderen Person oder an sich selbst besonders gut gefällt. Es muss bei jeder Person mindestens ein Merkmal eingeringelt werden – je mehr, desto besser!





Kinder werden schon sehr früh mit unterschiedlichen Werbeformen konfrontiert – noch bevor sie in der Lage sind, diese zu erkennen und einzuschätzen. Eltern kennen das etwa von Supermärkten, wo sich die an Kinder gerichtete Werbung im Kassensbereich häuft und ganz gezielt Begehrlichkeiten weckt.

Werbung ist oft so gut versteckt, dass sie selbst für Erwachsene schwer zu erkennen ist. Ein Beispiel hierfür ist die Produktplatzierung in *YouTube*-Videos.

Viele Apps, die Kinder nutzen, sind durch Werbung finanziert, weshalb sie „gratis“ angeboten werden können. Da dies auch Apps betrifft, die im schulischen Umfeld (z.B. zum Lernen) genutzt werden, sollte der Umgang mit Werbung auch in der Schule besprochen werden.



Was Kinder wissen sollten

Werbung ist immer dazu da, dich oder deine Eltern zu überreden, etwas Neues zu kaufen oder zu benutzen. Überlege dir gut, wofür du dein Taschengeld ausgeben möchtest, was dir wirklich wichtig ist und worauf du vielleicht verzichten kannst. Am besten schläfst du ein paar Nächte darüber und überlegst dann noch einmal. Werbung ist nicht immer leicht zu erkennen. In Spielen zum Beispiel ist nicht immer klar, ob etwas noch zum Spiel dazugehört oder ob du dafür Geld ausgeben musst. Sei daher skeptisch und klicke nicht sofort alles an!



➔ Zum Weiterlesen ...

Saferinternet.at – Kommerzialisierung der digitalen Kinderwelten: Was Eltern zu Werbung und Kostenfallen im Internet wissen sollten: www.si.or.at/697

Saferinternet.at – Wie erkenne ich Werbung im Internet? www.si.or.at/698

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓	✓✓			✓	

Wo ist die Werbung?

ÜBUNG
10

Alter:	ab 8 Jahre
Material:	Arbeitsblatt „In-App-Käufe“ (S. 38), Papier und Stifte für Plakate
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich weiß, dass auch im Internet Geschäfte abgeschlossen werden und damit Risiken verbunden sind.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- Werbung erkennen können
- In-App-Käufe erkennen können
- ungewollte Kosten vermeiden können

Themen

#Werbung #In-App-Käufe #Kostenfallen



Ablauf

Die Kinder versuchen, mithilfe des Arbeitsblattes („In-App-Käufe“, S. 38) herauszufinden, wo sich in Handyspielen Werbung verstecken kann. Anschließend erstellen sie ein Plakat mit Regeln zum Umgang mit Werbung in Spielen.

Phase 1

Die Kinder kreuzen am Arbeitsblatt an, wo sie Werbung bzw. eine Überleitung zu einem Kauf, der sie echtes Geld kostet, vermuten.

Phase 2

Nun diskutieren die Kinder gemeinsam folgende Fragen:

- Welche Anzeichen in einem Spiel sollten uns stutzig machen? Woran können wir Werbung erkennen?
- Welche In-App-Käufe tätigen wir?
- Was können wir machen, wenn wir unsicher sind, ob es sich um Werbung oder einen In-App-Kauf handelt?

Phase 3

Die Schüler:innen erstellen anhand der Diskussionsergebnisse ein Plakat, auf dem alle wichtigen Hinweise und Regeln für den Umgang mit Werbung in Spielen festgehalten werden.



„Nichts für Kinder!“ – Gewalt und Pornografie

Kinder kommen oft schon sehr früh mit Inhalten in Kontakt, die für sie noch ungeeignet sind und sie inhaltlich überfordern. In der Regel machen sie sich nicht aktiv auf die Suche nach solchen Inhalten, sondern stolpern bei der Mediennutzung einfach darüber, schauen bei älteren Kindern mit oder werden in die Inhalte „hineingestoßen“ (z. B. durch Mutproben, Gruppenzwang, ...).

Inhalte, die Kinder nicht im Internet sehen wollen:

- Gewaltdarstellungen (z. B. Kriegsszenen)
- Pornografie
- Tiere, die Angst machen (z. B. Spinnen)
- Horrorfiguren, Monster und andere unheimliche Gestalten
- gruselige Orte und Geräusche
- Menschen (vor allem Kinder!), die Angst haben

Jugendschutzgesetz!

Lehrende müssen auch aufgrund des Jugendschutzgesetzes dafür sorgen, dass Kinder nicht mit Inhalten in Berührung kommen, die für ihr Alter ungeeignet sind. Verschiedene Maßnahmen (z. B. Kinderschutz-Apps) können hierbei unterstützen. Eine hundertprozentige technische Schutzmaßnahme gibt es aber nicht – daher ist die Aufklärung der Kinder umso wichtiger!

Um solche Inhalte verarbeiten zu können, brauchen Kinder viele Gelegenheiten, bei denen sie **darüber reden können**. Sie müssen die Inhalte immer wieder erzählen und wollen diese mitunter auch mehrfach konsumieren, um sie verarbeiten zu können. Stehen keine erwachsenen Vertrauenspersonen zur Verfügung, geschieht der Austausch mit Gleichaltrigen – wodurch oft weitere Kinder Angst bekommen.

Was tun, wenn ungeeignete Inhalte im Umlauf sind?

- dafür sorgen, dass die Inhalte auf allen Geräten gelöscht werden
- mit jenen Kindern reden, die die Inhalte verbreitet haben
- gegebenenfalls die Eltern verständigen
- die Folgen der Inhalte bewusst machen und in der Klasse ansprechen



Was Kinder wissen sollten

Es kann immer wieder vorkommen, dass du im Internet unabsichtlich auf Dinge stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen. Wenn das passiert, klicke die Inhalte einfach weg! Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, sprich darüber mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Du kannst dich auch rund um die Uhr kostenlos an Rat auf Draht wenden (Telefonnummer 147 ohne Vorwahl). Zeige die aufwühlenden Inhalte aber nicht auch noch deinen Freundinnen und Freunden – sonst bekommen sie auch noch Angst!

➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
		✓		✓	

Was ich im Internet nicht sehen will



ÜBUNG
11

Unterrichtsfächer:	ab 6 Jahre
Material:	Papier, Stifte
Dauer:	20 Minuten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne die Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- mit ungeeigneten Inhalten umgehen können
- wissen, was im Anlassfall zu tun ist
- wissen, wo man Hilfe bekommen kann

Themen

#Pornografie #Angst #Gewalt #Alpträume

Ablauf

Die Kinder zeichnen negative Inhalte und zerstören diese im Anschluss.

Phase 1

Besprechen Sie mit den Kindern beängstigende Situationen im Internet, um einen Überblick über jene Inhalte zu gewinnen, die die Kinder beschäftigen und belasten.

Phase 2

Die Kinder zeichnen oder schreiben nun alle Inhalte, die sie nicht sehen wollen, auf Papier. Jedes Kind kann mehrere Blätter erstellen und so seine eigenen Angstmacher zu Papier bringen.

Phase 3

Diskutieren Sie mit den Kindern, was sie tun können, wenn ihnen Inhalte aus dem Internet Angst machen. Die Kinder erstellen nun für sich selbst ein Plakat mit diesen Tipps, das ihnen in der nächsten Angstsituation helfen soll.

Mögliche Tipps:

- wegklicken und Gerät abschalten
- mit einer:inem Erwachsenen darüber reden (das müssen nicht die Eltern sein)
- Rat auf Draht anrufen (unter der Nummer 147)

Phase 4

Abschließend werden die Blätter mit großem Getöse zerstört und damit symbolhaft auch „das Böse“, welches hinter den Werken steht. Sammeln Sie die Papierstücke mit dem Papierkorb ein und achten Sie darauf, dass nichts in der Klasse zurückbleibt!

STOP

Online-„Freund:innen“ – Gefahr durch Cyber-Grooming

Ob in sozialen Netzwerken, Chatrooms oder Spiele-Apps: Kinder **treffen im Internet schnell auf Personen, denen sie im normalen Leben nicht begegnen würden.** Meist handelt es sich dabei ebenfalls um Kinder, die dieselben Interessen teilen. Manchmal versuchen aber auch Erwachsene, sich – entweder ganz offen oder getarnt als Kind – das Vertrauen von Kindern zu erschleichen, um sie später zu erpressen oder gar sexuell zu missbrauchen. Dann spricht man von **Cyber-Grooming**.

Während dieses Thema Eltern und anderen Bezugspersonen zurecht Angst macht, sind Kinder oft noch recht arglos. Vor allem gut behütete Kinder können sich nicht vorstellen, dass ihnen jemand etwas Böses antun möchte. Versuchen Sie, die Kinder **auf Gefahren hinzuweisen, ohne sie dabei zu verschrecken!**



Was Kinder wissen sollten

Manchmal triffst du im Internet auf Personen, die so tun, als wären sie jemand anderer. Oft behaupten sie, gleich alt wie du zu sein, und wollen sich mit dir anfreunden, obwohl es in Wirklichkeit Erwachsene sind. Manche machen sich auf diese Weise nur einen Spaß, andere versuchen aber tatsächlich böse zu sein. Sie wollen dann später vielleicht etwas von dir, was du nicht willst. Das kann z. B. ein Foto sein, wo du nur wenig oder gar nichts an hast, oder sie wollen dich sogar persönlich treffen. Das dürfen sie aber nicht! Wenn dir etwas komisch vorkommt, darfst und sollst du das deinen Eltern, Lehrenden oder anderen sagen. Triff Onlinefreund:innen nie, ohne vorher mit deinen Eltern darüber zu reden und geh auch nie alleine zu so einem Treffen.

Online „Stopp“ zu sagen, hilft

Täter:innen, die im Internet Kontakt zu Kindern suchen und auf sexuelle Missbrauchsdarstellungen aus sind, fokussieren sich selten auf nur ein Opfer, sondern versuchen, bei möglichst vielen Kindern gleichzeitig Erfolg zu haben. **Leistet ein Kind Widerstand und geht den Forderungen nicht nach, so wird es den Täter:innen in der Regel zu aufwändig** und sie wenden sich Kindern zu, die keinen Widerstand leisten. **Es lohnt sich also, Gegenwehr zu leisten!**

Folgende Redewendungen können hilfreich sein:

- „Was du da machst, darfst du nicht!“
- „Hör‘ auf damit, ich sag es meinem Vater, der ist Polizist!“
- „Ich will das nicht, hör‘ auf damit, sonst sage ich es weiter!“
- „Ich warne alle anderen Kinder, dass du Sachen machst, die du nicht darfst! Ich habe das in der Schule gelernt!“

Regeln für das Treffen von Onlinefreund:innen

- **vergewissern, dass die Person wirklich die ist, für die sie sich ausgibt** (z. B. mit Fragen zu Spielen, Mode oder Musik, die nur Gleichaltrige beantworten können, auf die Probe stellen)
- vor allem **beim ersten Treffen eine erwachsene Person mitnehmen** und immer darauf achten, dass mehrere Leute Bescheid wissen, wann und wo das Treffen stattfindet
- einen **Treffpunkt wählen, an dem viele Leute, Licht und Lärm sind**

➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
	✓	✓	✓✓	✓	✓

So ein Blödsinn!



ÜBUNG
12

Alter:	7–12 Jahre
Material:	Kärtchen, Schreibzeug, eine Person, die die Kinder nicht kennen
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne mögliche Gefahren im Umgang mit Personen, die ich nur aus dem Internet kenne und kann mir Hilfe holen.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- wissen, dass sich Personen online als jemand anderer ausgeben können
- die Identität einer Person anhand konkreter Fragen überprüfen können
- „Stopp“ sagen können, wenn etwas Unbehagliches passiert

Themen

#Cyber-Grooming #Prävention #Identitätscheck



Ablauf

Die Kinder testen in dieser Übung, wie einfach es ist, falsche Angaben über sich selbst zu machen, und üben, die Onlineidentität einer fremden Person zu überprüfen.

Phase 1

Jedes Kind schreibt eine kurze Beschreibung über sich auf ein Kärtchen, welche stimmen kann, aber nicht muss. Beispiel: „Ich habe rote Haare, ich habe eine Katze.“ Dazu schreibt das Kind seinen Namen auf das Kärtchen. Sammeln Sie anschließend alle Kärtchen ein.

Phase 2

Lesen Sie nun der Person, die Sie zu dieser Übung eingeladen haben (z. B. eine andere Lehrkraft, eine:n Studierende:n, ein Elternteil, ...), der Reihe nach die Beschreibungen auf den Kärtchen vor:

„Wir sind nun im Internet und das habe ich in einem Profil von [Name des Kindes] gefunden: [Inhalt des Kärtchens]“

Die Person, die die Kinder nicht persönlich kennt, muss nun raten, ob die Beschreibung auf das Kind zutrifft oder erfunden ist. Sie darf ein wenig nachfragen und auch auf die Reaktionen der anderen Kinder achten. Manches wird sie richtig einschätzen, andere Dinge nicht.

Phase 3

Leiten Sie zu einer Diskussion über:
„Im Internet ist es auch oft so, dass wir Personen begegnen, die wir so – in der Schule oder zuhause – nicht kennenlernen würden. Wie können wir herausfinden, ob die Person im Internet die Wahrheit über sich sagt oder nicht? Stellt euch vor, ihr chattet mit einer Person, die vorgibt, 10 Jahre alt zu sein. Wie könnt ihr herausfinden, ob das stimmt oder nicht? Welche Fragen könnt ihr dieser Person stellen?“

Phase 4

Üben Sie abschließend mit den Schüler:innen, wie sie Widerstand leisten und „Stopp“ sagen können, wenn sie sich bei einem Kontakt im Internet unwohl fühlen (z. B. „Lass mich in Ruhe, sonst sag ich es meinen Eltern!“).

Lösungshinweise zu Phase 3:

- möglichst viele und schnelle Fragen stellen
- Fragen rund um die Interessen der Kinder (z. B. aktuelle Serien, Computerspiele, Helden, Apps, Mode etc.) zeigen schnell, ob sich die andere Person auskennt oder nicht.

Vernetzte Alltags- gegenstände – wenn das Internet keinen Bildschirm braucht

Mit der fortschreitenden technologischen Entwicklung ändern sich die Erscheinungsformen von Computern: Ein Bildschirm als Ausgabegerät oder eine Tastatur zur Eingabe sind nicht mehr unbedingt notwendig. Kinder werden mitunter bereits im Kleinkindalter mit solchen Geräten konfrontiert – z. B. in Form von vernetztem Spielzeug oder Smart-Home-Anwendungen („Internet of Things“).

Zu beachten ist:

- **Oft sind vernetzte Geräte nicht als solche erkennbar:** Selbst in Spielsachen wie einer sprechenden Puppe oder Haushaltsgeräten wie einem Staubsauger oder Rasenmäher können sich Computer verstecken. Es ist daher wichtig, mit den Kindern auch über Smart-Home-Anwendungen wie *Alexa* oder *Siri* und deren Vor- und Nachteile zu sprechen.
- **Es gibt einen Unterschied zwischen Überwachung und Schutz:** Wenn ein Fahrrad mit einem Chip ausgestattet ist, kann das sehr sinnvoll sein, um es wiederzufinden. Gleichzeitig können Eltern damit z. B. überprüfen, wo ihr Kind sich gerade aufhält. Nicht immer ist das erwünscht oder förderlich für das Vertrauen!
- **Was passiert mit den Daten?** Wer hat Zugang zu den Daten, die das Gerät aufzeichnet? Wer kann diese einsehen, wo werden sie gespeichert und an wen werden die Daten noch weitergegeben?
- **Lässt sich das Gerät ausschalten?** Kann man vernetzte Geräte, die nicht wie „klassische“ Computer aussehen, abschalten?



Was Kinder wissen sollten

Es ist manchmal schwer zu erkennen, ob ein Gerät wie eine Waschmaschine oder ein Spielzeug mit dem Internet verbunden ist oder nicht. So eine Internetfunktion an einem Gegenstand kann sehr praktisch sein – zum Beispiel, wenn in einem Fahrrad ein Chip eingebaut ist und man es so einfach wiederfinden kann. Das bedeutet aber auch, dass man dich überwachen kann – wenn du zum Beispiel an einem Ort bist, wo du gerade nicht sein solltest. Sprich am besten mit deinen Eltern darüber.



🔍 Zum Weiterlesen ...

[digi.komp4](#)

[Internet-ABC](#)

[Bee Secure](#)

[klicksafe](#)

[A1 Internet Guide für Kids](#)

[Sheeplive](#)



Was ist online?



ÜBUNG
13

Alter:	ab 6 Jahre
Material:	Arbeitsblatt „Was ist mit dem Internet verbunden?“ (S. 39)
Dauer:	30 Minuten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kann digitale Geräte des täglichen Lebens benennen und verantwortungsvoll verwenden.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medienprodukte vergleichend analysieren

Ziele

- vernetzte Gegenstände erkennen können
- Vor- und Nachteile internetfähiger Geräte kennen
- die Eltern darauf ansprechen können, wenn man nicht überwacht werden möchte

Themen

#Internet_of_Things #Internet_of_Toys #Überwachung

Ablauf

Die Kinder besprechen anhand des Arbeitsblatt („Was ist mit dem Internet verbunden?“, S. 39), welche Gegenstände internetfähig sind und reflektieren die Konsequenzen vernetzter Geräte.

Phase 1

Die Kinder kreuzen am Arbeitsblatt an, welche Gegenstände ihrer Meinung nach mit dem Internet verbunden sein können.

Phase 2

Diskutieren Sie mit den Kindern anhand der gesetzten Kreuzchen folgende Fragen:

- Welche Gegenstände sind internetfähig?
- Welche Vor- und Nachteile hat das?
- Wie fühle ich mich, wenn ich weiß, dass meine Geräte mit dem Internet verbunden sind – beschützt oder überwacht? Fühle ich mich immer gleich oder ist mein Gefühl je nach Gerät unterschiedlich?

Lösungshinweise:

Das Taschenmesser und das Klebeband sind nur dann internetfähig, wenn sie mit einem eigenen Chip markiert werden. Alle anderen Geräte gibt es bereits als „Smart-Version“ mit Internetfunktion.



Variante

Die Kinder suchen mit ihren Eltern zuhause oder auf der Straße nach Dingen, die mit dem Internet verbunden sein könnten, und machen Fotos davon. Diese werden dann in der Schule in der Größe von 5 x 5 cm ausgedruckt, ausgeschnitten und zusammen mit den Bildern der anderen Kinder zu einer Collage verarbeitet.



ÜBUNG
2

Arbeitsblatt Sticker-Sammelalbum

Stickeralbum von _____

	<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		 <p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		 <p>Urheber:in: Nicht erlaubt:</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>

Arbeitsblatt

Datentabelle



- **rot ankreuzen**, was auf keinen Fall geht
- **blau ankreuzen**, was blöd ausgehen könnte

Mein Name <input type="radio"/>	Die Kontonummer meiner Eltern <input type="radio"/>	Meine Adresse <input type="radio"/>
Mein Spitzname <input type="radio"/>	Mein Lieblingsessen <input type="radio"/>	Was mich interessiert <input type="radio"/>
Mein Geburtsdatum ohne Geburtsjahr <input type="radio"/>	Was ich wirklich gut kann <input type="radio"/>	Meine Schule <input type="radio"/>
Aktuelles Spielelevel in meinem Lieblingsspiel <input type="radio"/>	Das Profilbild in meiner Lieblings-App <input type="radio"/>	Meine schlechteste Schulnote <input type="radio"/>
Mein Smartphone-Modell <input type="radio"/>	Die Augenfarbe meiner Oma <input type="radio"/>	Die Anzahl meiner Follower:innen oder Onlinefreund:innen <input type="radio"/>
Ein Bild, das meine Eltern süß finden, ich aber nicht <input type="radio"/>	Mein peinlichstes Bild <input type="radio"/>	Mein Lieblingstier <input type="radio"/>
Namen und Beruf meiner Eltern <input type="radio"/>	Das Emoji, das ich am öftesten verwende <input type="radio"/>	Was ich einmal beruflich machen möchte <input type="radio"/>





Regeln für *WhatsApp*

In der Klasse

(zum Eintragen der Klasse, z. B. 2A)

In *WhatsApp*

Rolle und Pflichten der Admins

WhatsApp-freie Zeiten

Wenn jemand fertiggemacht wird

Was ist Spaß? Was ist Ernst?

Arbeitsblatt Cyber-Mobbing



Fallbeispiel

Die erfolgreiche *YouTuberin* „Bellaisthebest“ (mit 31 Millionen Abonnent:innen) hat ein neues Video veröffentlicht. Es ist ein Musikvideo für die deutsche Popband Freddy, in dem sie tanzt. Nach nur einem Tag hat Bella 22 Millionen Aufrufe für das Video, aber auch eine Million „Dislikes“ (= negative Bewertungen) und über 200.000 Beschimpfungen in den Kommentaren. Ihre Fans sind entsetzt. Doch Bella scheint das nicht sonderlich zu stören. Sie reagiert auf die negativen Reaktionen mit einem neuen Video, in dem sie in die Kamera lächelt und sagt: „Danke, dass so viele Leute mein neues Video gesehen haben! Mir gefällt es! Wenn es euch nicht gefällt, ist das auch in Ordnung. Geschmäcker sind verschieden und das ist gut so.“ Bellas selbstbewusstes Statement macht im Netz die Runde – und ruft noch mehr Reaktionen hervor. Bellas Fans liefern sich in den Kommentaren hitzige Wortgefechte. Die einen verteidigen Bella, auch wenn nicht alle das Musikvideo gut finden, die anderen beschimpfen sie – auf *YouTube* und auch auf anderen Plattformen. Auch die Popband Freddy findet ihr eigenes Video plötzlich nicht mehr gut.



Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“

Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

Beantworte die Fragen:

Wie können sich die Fans von Bella wieder vertragen? _____

Wer kann helfen? _____

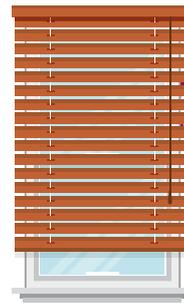
Was wäre, wenn das in unserer Klasse passieren würde? _____



Arbeitsblatt In-App-Käufe



Was ist mit dem Internet verbunden?





Tipps für Lehrende zur sicheren Internetnutzung im Schulumfeld

Versuchen Sie, auf dem Laufenden zu bleiben.

Befragen Sie die Kinder, Freund:innen und Kolleg:innen zu aktuellen Internet- und Handythemen. Lassen Sie sich Dinge erklären und geben auch Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen weiter.



Fördern Sie einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Stellen Sie gemeinsame Klassenregeln auf. Greifen Sie diese im Laufe des Schuljahres immer wieder auf. Leiten Sie daraus gemeinsam mit Ihren Schüler:innen Regeln für einen guten Umgang miteinander ab.



Ermutigen Sie die Kinder, sich gegenseitig zu helfen.

Manche Kinder wissen mehr als Erwachsene und Kinder nehmen gerne Tipps von Gleichaltrigen an. Unterstützen Sie diesen Austausch, aber achten Sie darauf, dass die Kinder sich nicht gegenseitig Angst machen, indem sie problematische Inhalte teilen.



Integrieren Sie digitale Medien in Ihren Unterricht.

Unterstützen Sie die Kinder dabei, den Umgang mit digitalen Medien nicht nur für ihr Freizeitvergnügen zu erlernen. Viele Themen lassen sich gut behandeln, indem die Kinder sie kreativ aufbereiten. Achten Sie dabei besonders auf das Recht am eigenen Bild und den Schutz der Privatsphäre.



Sorgen Sie dafür, dass die digitalen Geräte technisch geschützt sind.

Aktualisieren Sie Betriebssysteme und Programme regelmäßig. Stellen Sie sicher, dass die Suchmaschinen auf den genutzten Geräten auf „SafeSearch“ eingestellt sind, um für Kinder ungeeignete Inhalte herauszufiltern.



Erkennen Sie den Onlineraum als Teil der Klasse an.

Die Klassengemeinschaft endet heutzutage nicht mehr in den Klassenräumen, sondern wird auch online weitergetragen. Erkennen Sie diese Entwicklung an und vereinbaren Sie mit Ihren Schüler:innen Regeln für die Nutzung digitaler Medien.



Nehmen Sie die Ängste Ihrer Schüler:innen ernst.

Achten Sie darauf, ob bei Ihren Schüler:innen angsteinflößende Inhalte (z. B. in Form von Kettenbriefen oder Videos) im Umlauf sind. Geben Sie den Schüler:innen Raum, auch über solche Themen zu sprechen, um sich danach wieder besser auf den Unterricht konzentrieren zu können.



Sensibilisieren Sie Ihre Schüler:innen für einen guten Umgang mit Bildern.

Besprechen Sie gemeinsam, welche Bilder zur Veröffentlichung geeignet sind und welche nicht. Erinnern Sie die Schüler:innen daran, abgebildete Personen vor der Veröffentlichung um Erlaubnis zu fragen und auch selbst bewusst zu entscheiden, welche Bilder sie von sich veröffentlichen.

Zeigen Sie Ihren Schüler:innen, wie sie sich auch im Internet zur Wehr setzen können.

Bestärken Sie die Schüler:innen, auch online auf ihr Bauchgefühl zu hören und unangenehme Kontakte in die Schranken zu weisen. Zeigen Sie ihnen, wie sie falsche Onlinefreund:innen entlarven können.



Seien Sie ein Vorbild bei der Verwendung von Onlineinhalten.

Berücksichtigen Sie das Urheberrecht beim Gestalten Ihrer eigenen Arbeitsunterlagen und geben Sie immer die verwendeten Quellen an. Nutzen Sie die kostenlose Creative-Commons-Lizenz. Bereiten Sie das Thema Urheberrecht altersgerecht für den Unterricht auf.



Tipps für Eltern für die sichere Internet- nutzung in der Familie



Entdecken Sie das Internet gemeinsam mit Ihrem Kind.

Suchen Sie interessante und spannende Websites und Apps, die an das Alter Ihres Kindes angepasst sind. Erforschen Sie diese gemeinsam! Gemeinsame Erfahrungen erleichtern es, über positive und negative Erlebnisse bei der Internetnutzung zu sprechen.



Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind Regeln für die Internet- bzw. Handynutzung.

Diese können sowohl den zeitlichen Umfang als auch die genutzten Inhalte betreffen. Vergessen Sie nicht, dass Regeln nur dann wirksam sind, wenn Ihr Kind diese versteht und deren Berechtigung akzeptiert.



Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, persönliche Daten mit Vorsicht weiterzugeben.

Sprechen Sie über die Gefahren leichtfertiger Datenweitergabe. Ihr Kind sollte den eigenen Namen, die Adresse, Telefonnummer und Fotos nur nach Absprache mit Ihnen weitergeben.



Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken von realen Treffen mit Onlinebekanntschaften.

Vereinbaren Sie, dass vor allem bei ersten Treffen immer eine zweite, wenn möglich erwachsene, Person dabei ist und diese Treffen ausschließlich an öffentlichen Orten, z. B. einem Café im Einkaufszentrum, stattfinden dürfen.

Diskutieren Sie mit Ihrem Kind den Wahrheitsgehalt von Onlineinhalten.

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie der Wahrheitsgehalt von Inhalten durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann.



Melden Sie bedenkliche Inhalte und holen Sie sich Unterstützung.

Sexuelle Missbrauchsdarstellungen Minderjähriger und nationalsozialistische Wiederbetätigung sind in Österreich gesetzlich verboten und können z. B. bei Stoptline (www.stoptline.at) und bei der Beratungsstelle #GegenHassimNetz von ZARA (<https://zara.or.at/de/beratungsstellen/GegenHassimNetz>) gemeldet werden. Melden Sie solche Inhalte auch direkt im sozialen Netzwerk.





Beachten Sie Ihre Vorbildrolle.

Ihr eigenes Medienverhalten hat einen großen Einfluss auf die Mediennutzung Ihres Kindes.



Informieren Sie sich über die Internetnutzung Ihres Kindes.

Lassen Sie sich die Lieblingsseiten, -spiele und -Apps Ihres Kindes zeigen. Achten Sie auch darauf, mit Ihrem Kind in einer angemessenen Onlineumgebung zu kommunizieren.

Ermutigen Sie Ihr Kind, auch online rücksichtsvoll mit anderen umzugehen.

Auch im Internet ist es wichtig, respektvoll miteinander umzugehen und niemanden absichtlich zu verletzen oder auszugrenzen. Online gelten die gleichen Regeln wie offline: Was im realen Leben strafbar ist, ist auch im Internet verboten.



Üben Sie sich in Gelassenheit, wenn Ihr Kind im Internet auf Entdeckungsreise geht.

Ihr Kind kann zufällig auf ungeeignete Inhalte stoßen. Nehmen Sie dies zum Anlass, um über diese Inhalte zu sprechen und Regeln zu vereinbaren. Drohen Sie Ihrem Kind aber nicht gleich mit einem Internetverbot oder Ähnlichem. Sie wollen ja, dass es sich auch in Zukunft an Sie wendet, wenn es in eine unangenehme Situation gerät. Gegenseitiges Vertrauen ist wichtig!



Helfen Sie Ihrem Kind, sich in der Medienwelt zurechtzufinden.

Das Medienangebot ist überwältigend. Grenzen helfen bei der gezielten Nutzung, geben Orientierung – und gemeinsam macht es sowieso mehr Spaß. Schränken Sie Ihr Kind aber nicht zu sehr ein, sondern lassen Sie ihm genügend Freiraum für seine Entwicklung!



Vergessen Sie nicht: Die Chancen des Internet übertreffen die Risiken!

Das Internet ist ein ausgezeichnetes Medium, das sowohl zum Lernen als auch in der Freizeit sinnvoll eingesetzt werden kann. Ermöglichen Sie Ihrem Kind, das Internet bewusst zu nutzen und alle Chancen zu erforschen. Unter Anleitung können die Risiken sehr gut eingeschränkt werden.



Tipps für Kinder zur sicheren Internetnutzung im Alltag

Benutze für die Suche im Internet eine Suchmaschine, die für dein Alter geeignet ist.

Auf Kindersuchmaschinen wie www.blinde-kuh.de oder www.fragfinn.de findest du neben altersgerechten Inhalten auch Spiele, Videos oder Bastelanleitungen, die dich interessieren könnten. Außerdem schützen sie dich vor ungeeigneten Inhalten, wie sie manchmal auf *Google* oder *Bing* angeboten werden.



Auch die Inhalte im Internet gehören jemandem.

Wenn du etwas im Internet gefunden hast, heißt das nicht automatisch, dass du es verwenden darfst. So wie dein Fahrrad nur dir gehört, gehören z.B. Fotos aus dem Internet auch immer den Personen, die sie aufgenommen haben. Sie allein können bestimmen, was du damit machen darfst. Nur, wenn sie damit einverstanden sind, darfst du das Bild öffentlich nutzen, es also z. B. online stellen, für ein Schulplakat verwenden oder mehreren Freund:innen mit dem Handy schicken.



Nicht alles, was im Internet steht, ist wahr.

Überprüfe Informationen lieber doppelt, wenn du dir nicht sicher bist, oder bitte Erwachsene, sich die Seite mit dir gemeinsam anzuschauen. Bei einem Referat solltest du mindestens zwei Quellen nutzen und diese auch angeben.



Gruselige Nachrichten sind Lügen.

Schicke keine Kettenbriefe mit gruseligen Nachrichten weiter – sonst bekommen noch mehr Kinder Angst! Wenn du selbst Angst bekommen hast, sprich mit einem Erwachsenen darüber. Und denke immer daran: Die Inhalte von Kettenbriefen sind **IMMER** frei erfunden.

Veröffentliche keine Fotos oder Filme, die dir oder anderen einmal peinlich sein könnten.

Wenn du ein Bild von einer anderen Person veröffentlichen willst, frage immer vorher, ob sie damit einverstanden ist. Als öffentlich gilt es auch, wenn du ein Foto oder Video per Chat an mehrere Kontakte gleichzeitig schickst. Umgekehrt darf niemand ohne deine Erlaubnis ein Foto von dir veröffentlichen, auf dem du unvorteilhaft abgebildet bist. Wenn du ein Foto oder Video von dir findest, das dir unangenehm ist, bitte einen Erwachsenen, es zu löschen.



Ein Passwort ist wie eine Zahnbürste.

Und die würdest du doch auch nicht weitergeben, oder? Echte Freund:innen wissen das auch und fragen dich nicht als Vertrauensbeweis nach deinem Passwort. Halte deine Passwörter immer geheim und wähle sie so, dass andere sie nicht erraten können. Du hast bestimmt schon einmal davon gehört, dass Zahnbürsten regelmäßig gewechselt werden sollten? Das Gleiche gilt für Passwörter.



Du hast eine Privatsphäre.

Achte darauf, dass diese geschützt ist! Verbreite keine privaten Informationen wie deinen vollen Namen, deine Adresse, deine Telefonnummer oder peinliche Fotos von dir im Internet. Es ist sinnvoll, im Internet einen Fantasienamen zu nutzen, um deine Privatsphäre zu schützen.

Behandle deine Freund:innen online so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.

Wenn du aus Langeweile oder Spaß etwas Schlechtes über andere ins Netz stellst, kann das diese Person sehr verletzen und zu einem Streit oder sogar zu einer Strafe führen. Wenn dich jemand über einen längeren Zeitraum ärgert und du nicht weißt, wie du damit umgehen sollst, bitte einen Erwachsenen um Hilfe. Wenn dir jemand gemeine Sachen auf dein Handy schickt oder dich im Internet beleidigt, hebe alles auf, damit du später Beweise hast (z. B. Screenshots).

Gib nie deinen Namen oder deine Adresse im Internet an, ohne vorher einen Erwachsenen zu fragen.

Um sich irgendwo anzumelden, eine App zu installieren oder an einem Gewinnspiel teilzunehmen, muss man oft persönliche Daten angeben. Das ist nicht immer sicher. Frag deshalb immer deine Eltern um Erlaubnis. Und denke daran: Wenn etwas kein Geld kostet, bezahlst du meistens mit deinen persönlichen Daten.

Wenn du im Internet auf Inhalte stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen, klicke sie weg.

Es kann immer wieder vorkommen, dass du im Internet unabsichtlich auf komische oder schockierende Bilder, Videos, Geschichten usw. stößt. Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, dann sprich darüber mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Du kannst dich auch rund um die Uhr und kostenlos an Rat auf Draht (Telefonnummer 147 ohne Vorwahl) wenden. Zeige die aufwühlenden Inhalte aber nicht auch noch deinen Freundinnen und Freunden!

Lade keine Programme aus dem Internet, ohne vorher mit Erwachsenen zu sprechen.

Es gibt Programme, die deinen Computer oder dein Handy beschädigen oder die Geräte für kriminelle Aktivitäten missbrauchen. Verwende ein Anti-Viren-Programm und führe regelmäßige Updates durch.

Computerspiele sind ein toller Zeitvertreib.

Achte aber darauf, dass du in deiner Freizeit auch noch etwas anderes machst, wie dich mit Freundinnen und Freunden zu treffen. Überlege dir, wann du ein Spiel am besten beenden kannst, z. B. am Ende eines Levels. Manche Spiele gehen einem sehr nahe und verursachen sogar Albträume. Hör auf dein Bauchgefühl und wähle ein Spiel, das gut zu dir passt und dir keine Angst macht. Schließlich soll Spielen Spaß machen!

Sei vorsichtig bei neuen Bekanntschaften im Internet.

Du weißt nie, ob sie dir die Wahrheit über sich sagen und was ihre Absichten sind. Versuche immer herauszufinden, mit wem du es zu tun hast. Lass dich nicht unter Druck setzen, wenn jemand etwas von dir will, was dir komisch vorkommt oder unangenehm ist. Vertraue in solchen Situationen auf dein Bauchgefühl und mache nichts, womit du dich unwohl fühlst. Frag eine erwachsene Vertrauensperson um Rat, wenn du dir unsicher bist (z. B. ob du ein bestimmtes Foto wirklich verschicken solltest).

Impressum

Unterrichtsmaterialien Safer Internet in der Volksschule

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
4. Auflage 2023

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Ungargasse 64–66/3/404, 1030 Wien

Redaktion:
Dlⁱⁿ Barbara Buchegger, M.Ed., Mag.^a Frederica Summereder

Lektorat:
Mag.^a Kristina Falschlehner, Hannah Schedenig, Bakk.phil.

Pädagogische und didaktische Beratung:
Cornelia Srb, M.A.

Design, Satz:
Confici® · Kreativbüro (www.confici.at)

Hersteller:
Gutenberg Druck – Kooperationspartner der Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau

Rückfragen und Nachbestellungen:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Ungargasse 64–66/3/404, 1030 Wien
Website: www.saferinternet.at
E-Mail: office@saferinternet.at
Telefon: +43 1 595 21 12-0



Urheberrecht:
Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC 3.0 AT:
Namensnennung (www.saferinternet.at, *confici*) – Nicht kommerziell
(www.creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/at).

Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.
Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr:
Eine Haftung der Autorinnen von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Finanziert von:
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Europäische Union – „Digital Europe/Safer Internet“-Programm